

# Willkommen im Land des Glaubens!

"Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele. "  
(Mt 20, 28)



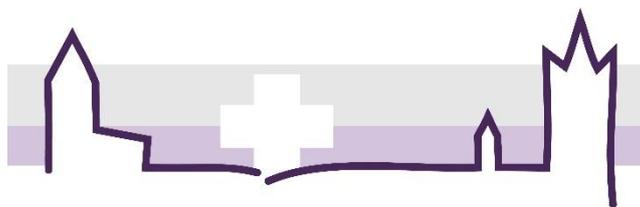
## Träumst du noch, oder verstehst du schon?

Da ist er wieder, der Menschensohn! Kaum ein Wochenspruch der Passionszeit kommt ohne dieses Wort aus – zumindest gefühlt. Und das aus gutem Grund: Das alte Bild vom apokalyptischen Himmelsmenschen, dem Vollender der Schöpfung, es erfährt durch Jesus eine entscheidende Neuinterpretation. Denn diesen Titel, den Jesus gerne für sich nutzt, den verbindet er mit einer weiteren alten Tradition: Mit der des Gottesknechtes. Dem, der leidet. Dem, der den Weg Gottes hingebungsvoll bis zum Ende geht. Dem, der stirbt. Um der Liebe willen. Ganz neu ist das nicht. Dreimal schon hat Jesus das Ziel seiner Mission seinen Jüngern in deutlichen Worten angekündigt. Manchmal reagieren diese mit kurzzeitigem Erschrecken – und meistens mit Nicht-Verstehen. Mit Nicht-verstehen-wollen. Oder mit Nicht-verstehen können.

Zu grausam die Aussichten einer ungewissen Zukunft ohne Jesus, die „Zeit danach“. Was sollte aus ihnen werden? Lieber weiter den eigenen Träumen nachhängen; bloß nicht aufwachen! Ja, im Ignorieren und Missverstehen sind die Jünger wirklich gut. Eine Schar von Desorientierten. Darin sind sie uns ähnlich – Corona lässt grüßen...

Und deshalb brauchen auch wir den Weckruf Jesu! Versteht ihr noch nicht, oder begreift ihr noch nicht? Habt ihr noch ein verhärtetes Herz in euch? So ruft es Jesus einmal seinen Jüngern zu – und damit auch uns. Wacht auf! Und seht! Hört! Versteht! Das ist meine Mission: Gekommen, um mit der Dreingabe meiner gesamten Existenz das Verlorene zu retten. Gekommen, um Hierarchien in ihr Gegenteil zu verkehren. Gekommen, um ein lebendiges Vorbild des Dienens zu sein.

Also: Träumst du noch, oder verstehst du schon?



# Willkommen im Land des Glaubens!

"Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele. "  
(Mt 20, 28)



## Jesus, mein Erlöser

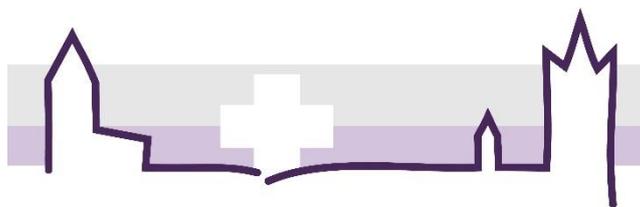
Lösegeld: Das klingt nach Krimi, nach Thrill. Und unser Sonntags-Tatort-trainiertes Gehirn fragt sofort: Wer hat denn die „Vielen“ als Geiseln genommen? Und was verlangt er? Und vor allem: Wird es gut ausgehen?

Die Antwort auf die letzte Frage ist leicht. Wir kennen sie, weil wir die Ostergeschichte kennen. Wir wissen, dass es gut ausgeht. Auch wenn es zwischendurch gar nicht danach aussieht, am Ende gelingt der unglaubliche Twist: Jesus lebt! Er ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! In 10 Tagen werden – am Ostermorgen – werden wir uns diese überwältigende, unfassbare Osterbotschaft wieder zurufen. Nicht zu laut, nicht zu begeistert – das ist uns in unserer Kirche und in unserer Region nicht unbedingt eigen. Aber zumindest werden wir uns die Botschaft in echt – in „live“ – zurufen können; das wenigstens ist mittlerweile wieder klar!

Ob wir den Ostergruß nun laut oder leise hinausrufen: So oder so geben wir der Freude darüber Ausdruck, dass mit Jesus eine Zeitenwende eingetreten ist. Sein Tod und seine Auferstehung schaffen neues Lebensrecht für jeden zu Recht dem Tod verfallenen Sünder. Also: für uns alle. Jesus macht sich selbst mit seiner ganzen Existenz zum Lösegeld für uns, um uns aus der Geiselhaft der Gott-Ferne zu befreien.

Dabei haben wir uns in diese Gott-Ferne freiwillig und absehbar hineinmanövriert. Eine nur manchmal liebenswerte Mischung aus Zickenkrieg, Machogehabe und viel Egoismus. Nein: Wir sind nicht unschuldig!

Im alten Israel wurde Lösegeld für den Freikauf von Sklaven bezahlt. Und es wurde hart verhandelt, wie viele Münzen denn so ein Sklavenleben wert sein sollte. Wir sind Jesus so viel mehr wert als einige Münzen. Denn wir waren teuer: Wir haben ihn das Leben gekostet. Sein Tod war not-wendig, weil er die Not unserer Gott-Ferne gewendet hat. Gut, wenn wir unserem Lösegeld-Zahler, unserem Er-Löser, immer wieder von Herzen danken: Danke, Jesus!



# Willkommen im Land des Glaubens!

"Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele. "  
(Mt 20, 28)



## Dienstgemeinschafts-Gemeinde

Jesus, der Menschensohn, er tut an uns einen unfassbar großen Rettungsdienst: Unter Einsatz seines eigenen Lebens bezahlt er das Lösegeld, das für uns fällig ist. Er bietet sich an zum Austausch für uns: Unser Leben gegen seines.

Dienen statt Herrschen: Das ist der ganz andere Leitungsstil Jesu. Weder haut er autoritär aufs Blech noch lässt er die Dinge auf den Abgrund zu laufen. Noch könnten wir – quasi partnerschaftlich – irgendetwas zur eigenen Rettung beitragen. Außer freilich nach seiner ausgestreckten Hand zu greifen. Und uns retten lassen. Den Rettungsdienst Jesu in Anspruch nehmen.

Was für ein Beispiel! Eines, das uns oft so schwer fällt. Wie gerne sind wir stattdessen die „Bestimmer“! Seit Kindergarten-tagen haftet uns dieser geheime Sehnsucht an. Wie oft tappen wir in die Falle der Profilierungs-Sucht statt zu dienen – mit der Verantwortung, die wir eben gerade tragen. Und wenn wie oft prägt Neid unser Zusammenleben- Stichwort: Mallorca-Urlaub, anstatt dass wir uns mit Ermutigung und Fürbitte dienen und uns vielleicht sogar eine gute Reise wünschen. Dabei geht es nicht um eine hierarchische Unterordnung. Das Beispiel Jesu, des Menschensohnes und Gottesknechtes, es lädt ein zum freiwilligen Liebesdienst.

Gestehen wir einander doch einfach gegenseitig zu, von Gott geliebt und gerufen zu sein. Lassen wir uns gemeinsam von Jesus dienen. Fragen wir nach seinem Weg und nach seinem Willen. Prüfen wir, wem das dient, was wir tun – außer uns selbst. Lassen wir uns auf die Ideen und Aufgaben anderer ein, auch wenn wir und unser Ego nicht davon profitieren. Werden wir zur Dienstgemeinschafts-Gemeinde.

